

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 87 (2016)
Heft: 9: Kommunikation : die Herausforderungen für Heime und Institutionen

Artikel: Die Schweizer Armenerziehungsvereine - wissenschaftlich untersucht : gegen die Armut und für die Nation
Autor: Tresp, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Armenerziehungsvereine – wissenschaftlich untersucht

Gegen die Armut und für die Nation

Ein neues Buch beleuchtet die Rolle der Armenerziehungsvereine bei der Fremdplatzierung von Kindern in den ersten hundert Jahren des schweizerischen Bundesstaats.

Von Urs Tremp

Sie mochten ihr Engagement für die «armen, verwahrlosten, liederlichen» Kinder durchaus edel und gut gemeint haben. Aber hinter den Bemühungen der Armenerziehungsvereine steckte im 19. Jahrhundert auch eine grosse gesellschaftli-



Mädchen im Kinderheim Klösterli in Baden (um 1910), Zeitungsinserat (30er-Jahre des 20. Jahrhunderts): Ein brauchbares Glied der Gesellschaft werden.



ren Verhältnissen die Möglichkeit einer rechtschaffenen Erziehung geben – in Pflegefamilien oder in Heimen. Die sich durchaus als Philanthropen verstehenden privaten Fürsorgeaktivisten waren zutiefst überzeugt: «Dem Elend des Volkes kann nur durch eine bessere Erziehung und Bildung geholfen werden.»

Teil der Schweizer Sozialgeschichte

Der Historiker Ernst Guggisberg hat erstmals die Rolle dieser Armenerziehungsvereine bei der Fremdplatzierung und Verdingung von Kindern untersucht. Er stellt deren Aktivitäten in einen grösseren Zusammenhang. Sie sind Teil der Schweizer Sozialgeschichte in den ersten rund

hundert Jahren des modernen Bundesstaats ab 1848. So sind die Aktivitäten und die Rolle der Armenerziehungsvereine in der Fürsorgepolitik auch Abbild der Verhältnisse, der Umstände, des Zeitgeists. Über deren Schatten konnte kaum einmal jemand springen. Vorurteile, Stereotypen waren gang und gäbe.

Guggisberg geht es freilich nicht um eine Abrechnung mit den Armenerziehungsvereinen, sondern um die Darstellung von Umständen und Verhältnissen. Er zeigt, wie die Fremdplatzierungen konkret abgelaufen sind, wer in diesen administrativen Verfahren welche Rolle spielte, und er klammert die Frage nicht aus: «Bedeutete die Fremd-

platzierung per Definition eine «schlechtere Kindheit» als das Aufwachsen in einer leiblichen Familie?»

Aussagekräftige Statistiken

Guggisberg liefert mit seinem Buch einen wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung des Verdingwesens in der Schweiz. Er hat unzählige, bislang nicht erforschte Dokumente gesichtet und ausgewertet. In akribischer Kleinarbeit hat er aus Zahlenmaterial aussagekräftige Statistiken zusammengestellt. Und er zitiert behördliche Vorgaben, Reglemente und Gebote. Einzelne Platzierungs- und Kostgeldverträge sind im Buch faksimiliert dargestellt. Allein in der Wortwahl und den Formulierungen lassen sie uns am Zeitgeist teilhaben. Und sie ermöglichen uns konkrete Einsicht in die Welt der «unteren Volksklassen» in unserem Land vor einer noch gar nicht so fernen Zeit. ●

Ernst Guggisberg, «Pflegekinder – Die Deutschschweizer Armenerziehungsvereine 1848–1965», Verlag hier+jetzt, 512 Seiten, 59 Franken.

«Dem Elend des Volkes kann nur durch bessere Erziehung geholfen werden.»

che und politische Angst: dass der Staat nämlich, wenn er Verarmung, Verwahrlosung und sittliche Zerrüttung nicht unterbindet, bis zur Selbstaufgabe degeneriere und geschwächt werde. Im Jahrhundert der starken Nationalstaaten war dies eine entsetzliche Vorstellung. Und darum «gibt

es ja keine schönere Aufgabe, keine edleren Bestrebungen, als dafür zu sorgen, dass solchen armen, verwahrlosten Kindern eine richtige Erziehung zu Teil wird, sie zur Erkenntnis gebracht werden, dass der Mensch,

wenn auch arm, aber mit guten Sitten und Lehren ausgestattet, doch ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft sein kann».

Es überrascht nicht, dass es das liberale Bürgertum war, das im 19. Jahrhundert die Armenerziehungsvereine ins Leben rief. Man wollte dem Staat, ganz dem Credo der Selbstverantwortung verpflichtet, privat helfen, Armut und Verwahrlosung zu unterbinden, und man wollte Kindern aus prekä-